

Gebäude & Gebärde – Von gebauten und tanzenden Körpern

Mies van der Rohes konstruierte Choreografien

Thomas Alsheimer

FG Kunstgeschichte, SoSe 2019 und WiSe 2019/20



Bild 1: Die Villa Tugendhat mit ihrem freien Grundriss dient als Tanz- und Gymnastikhalle

Überblick

Diese Forschungsarbeit widmet sich der Verbindung Mies van der Rohes sowie seinem Werk zur lebensreformerischen Strömung des Ausdruckstanzes. Diese zunächst ungewöhnlich anmutende Parallele wird in biografischen Bezügen belegt, im Vordergrund steht jedoch das Ergründen der Verwandtschaft zwischen gebautem und tanzendem Körper: Wo liegen die Gemeinsamkeiten zwischen Formen, die durch menschliche Bewegung und durch gefügtes Material geschaffen werden?

I. Die Architektur & Der Tanz

Eingangs wird zunächst der Versuch angestellt, einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen den beiden Erscheinungen Tanz und Architektur an sich zu ergründen und deren Verwandtschaft in Philosophie und Mythen nachzuvollziehen. Während der Vergleich von Musik und Architektur in der Geschichte immer wieder auftaucht, ist die Betrachtung von Tanz und Architektur derweil sogar naheliegender, da der Tanz als raum-zeitliche Kunst der Architektur als der

Raumkunst schlechthin näher steht als die Musik, die sich lediglich in der Zeit ausdrückt.

II. Mies & Der Ausdruckstanz

Das zweite Kapitel befasst sich unmittelbar mit Mies' Verbindung zum Ausdruckstanz, die sich zunächst personell über seine Frau und seine Tochter ergibt, im weiteren jedoch über sein Verhältnis zur Lebensreform, seine architekturtheoretischen und philosophischen Studien sowie über das Bauhaus verfolgt wird. Gegenständlich wird diese Verknüpfung dann in seinen textilen Raumkompositionen ausgemacht, die beinahe unmittelbar aus den Anfängen des aufkeimenden ›Neuen Tanzes‹ selbst gespeist werden, namentlich durch die Gewandtänze Loie Fullers.

III. Der Architekt & Die Welt des Tänzers

Im dritten Stück wird die Weltanschauung des Architekten mit dem des Ausdruckstänzers Rudolf von Laban in Vergleich gesetzt, der als vormaliger Architekturstudent die Körperbewegungen aus einem architektonischen Raumverständnis heraus begreift und sein Wissen um die Körperbewegung mittels architektonischer Raummodelle lehrt. Dadurch werden nicht nur große Schnittmengen in der künstlerischen Auffassung zuta-

ge gefördert, sondern darüber hinaus auch in der Ähnlichkeit von gebautem und tanzendem Körper.

IV. Konstruierte Choreografien

Im vierten Kapitel sollen die architektonischen Schlüsselwerke Mies' einer Betrachtung unterzogen werden, die den Baukörper als formgewordene Darstellung auffasst, in der er mittels Bewegung und Gebärden einen Symbolgehalt zur Sichtbarkeit bringt. Diese choreografische Anschauung der Architektur erfolgt auf drei Ebenen: Die »Bühne« als Zweck, Kontext und Vorbedingung des Gebäudes, die »Choreografie« als die tatsächlichen Bewegungen und Gebärden des Baukörpers und schließlich das »Symbol«, das seinen Ausdruck und Charakter bedeutet. Da Mies die Bauten auf die reinen Wirklinien und Bewegungskräfte der Konstruktion zurückgeführt hat, werden sie zudem zeichnerisch in »Tanznotationen« übersetzt.

V. Der gelöste Baukörper

Abschließend sollen die vorausgehenden Betrachtungen ermöglichen, die Architektursprache Mies van der Rohes aus der beschriebenen Bewegung heraus zu entziffern. Es zeigt sich dabei, dass die typisch Mies'sche Architektur nicht nur auf dem weltbekannten »weniger ist mehr« basiert, sondern dass ihre Wirkung

von Bewegungsspannungen und Gebärden herrührt, was sich demzufolge auch in den charakteristischen Details und ihrer ordnenden »Struktur« äußert. Vor allem aber von Bedeutung ist der symbolische Gehalt seiner bekannten Bauten, die sich trotz der immer selben Sprache der Stahlkonstruktion im Baukörper einstellt.

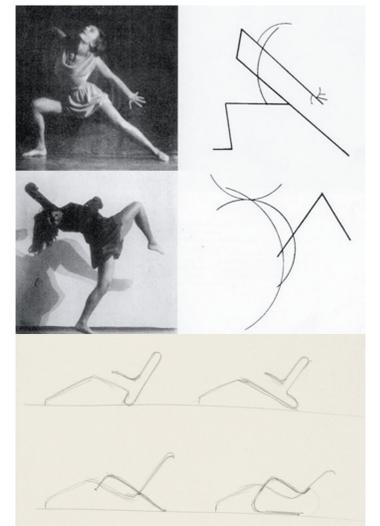


Bild 5: Kandinskys „Tanzkurven“ nach Gret Plaucca und Möbelskizzen von Mies



Bild 2: Loie Fuller bei ihrem Gewandtanz

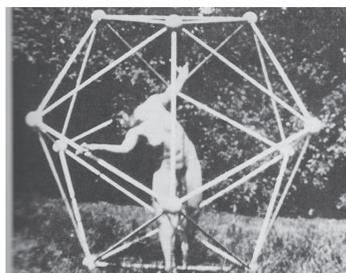


Bild 4: Tänzerin in Labans Ikosaeder



Bild 3: Mies van der Rohe mit Lilly Reich: Café Samt & Seide, 1927

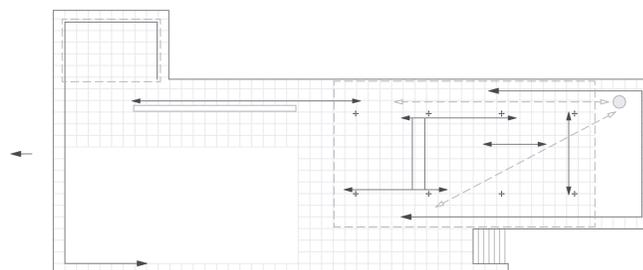


Bild 7/8: „Choreografische Notationen“ des Barcellona Pavillon und der Crown Hall

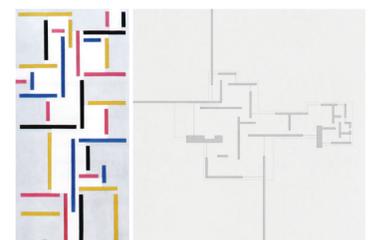


Bild 6: Doesburgs „Rhythmus eines russischen Tanzes“ und Mies' „Landhaus in Backstein“

